

(Nr. 387) oder Florenz (Nr. 756), sie lassen Handelsgeschäfte beglaubigen oder mieten Marktstände an. Dem Kaufmann Raffael von Florenz spielte man 1507 übel mit, erst wurde er bestohlen und anschließend bot man ihm das Diebesgut zum Rückkauf an (Nr. 865). Das vergleichsweise häufige Vorkommen von Nürnberg (21 Einträge) ist ein deutliches Zeichen für die engen Beziehungen, die zu dieser Zeit zwischen Leipzig und der fränkischen Reichsstadt und Wirtschaftsmetropole bestanden.

Beschlossen wird der Band durch ein kurzes Literaturverzeichnis sowie durch – nach Stichproben zu urteilen – weitgehend verlässliche Indizes der Personen- und Ortsnamen sowie ausgewählter Sachen. Trotz der gegebenen Zuverlässigkeit sei eine kritische Anmerkung zur Anlage der Register gestattet. Der Bearbeiter hat auf jede Form von Verweisen verzichtet und die Schreibweise der Quellen nicht durchgehend berücksichtigt. Eine Entscheidung, die sich insbesondere bei der Suche nach Ortsnamen oder Sachbegriffen nachteilig bemerkbar macht. Darüber hinaus wäre bei der Formulierung mancher Kopfreigesten etwas mehr Präzision wünschenswert gewesen: So bleibt zum Beispiel im Regest von Nr. 461 unerwähnt, dass es sich bei den dort um die Verwendung von „falschem Gold“ streitenden Parteien offensichtlich um Tafelmaler handelte. Mitunter wäre auch eine stärkere Berücksichtigung der Forschungsliteratur denkbar gewesen, so bei den etwa 70 Einträgen, die den schillernden Kaufmann Heintz Probst (oder Wiederkehrer) betreffen, der 1485 aus Franken nach Leipzig eingewandert war und weitgespannte Handelsverbindungen unterhielt (E. KROKER, Heinz Probst, ein Leipziger Wucherer, in: Neujahrsblätter der Bibliothek und des Archivs der Stadt Leipzig 4 (1908), S. 58–64; G. FISCHER, Aus zwei Jahrhunderten Leipziger Handelsgeschichte, Leipzig 1929, S. 110–112; U. SCHIRMER, Kursächsische Staatsfinanzen (1456–1656), Stuttgart 2006, S. 126 f. und öfter). Diese Beobachtungen sollen jedoch keinesfalls den insgesamt positiven Gesamteindruck der Edition schmälern, sondern sind als Anregung für die Gestaltung hoffentlich noch folgender Editionen weiterer Leipziger Stadtbücher gedacht. Dem Bearbeiter des dritten Leipziger Ratsbuches gebührt für die geleistete Arbeit Dank und Anerkennung. Der Stadtgeschichtsforschung kann man eine rege Benutzung des dritten Leipziger Ratsbuches nur nachdrücklich empfehlen.

Braunschweig

Henning Steinführer

ARMIN KOHNLE/MANFRED RUDERSDORF (Hg.), Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johans des Beständigen 1513 bis 1532. Reformation im Kontext frühneuzeitlicher Staatswerdung, Bd. 2: STEFAN MICHEL/BEATE KUSCHE/ULRIKE LUDWIG/KONSTANTIN ENGE/DAGMAR BLAHA/ALEXANDER BARTMUSS (Bearb.), 1518–1522, unter Mitarbeit von Saskia Jähnigen/Steven Bickel, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig 2022. – 895 S., geb. (ISBN: 978-3374-04961-5, Preis: 188,00 €).

Fünf Jahre nach der Veröffentlichung des Vorgängers liegt nun der zweite Band der „Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johans des Beständigen von Sachsen“ vor. Die Ziele und Parameter dieses für die Spätmittelalter- wie Reformationsforschung wichtigen Editionsprojekts, das bei der Sächsischen Akademie der Wissenschaften angesiedelt ist, wurden bereits bei der Besprechung des ersten Bands in dieser Zeitschrift durch den Rezensenten gewürdigt (NASG 89 (2018), S. 341–344), sodass sich im Folgenden der Fokus auf die Besonderheiten der neuesten Publikation aus der Leipziger Forschungsstelle richtet.

Wie auch schon beim ersten Band handelt es sich in mehrfacher Hinsicht um eine wichtige Publikation. Insgesamt 1 102 Quellen in Form von Voll- oder Teilabdruck oder nur als Regest, davon werden 584 erstmals überhaupt der Forschung zugänglich gemacht, verteilen sich inklusive einleitenden Ausführungen, Ergänzungen, Nachträgen und Registern auf ganze 895 Seiten. Schon allein diese Zahlen verdeutlichen, dass hier der Forschung ein großes Geschenk gemacht wurde. Bei der Masse der für den Bearbeitungszeitraum zu erschließenden Quellen mussten sich die Bearbeiterinnen und Bearbeiter vielfach darauf beschränken, den Inhalt der Überlieferung nur in Regestenform wiederzugeben. Natürlich wünscht sich der ‚Endnutzer‘ zu jeder Quelle den vollständigen Abdruck, aber dies ist schlichtweg nicht möglich. Hilfreich ist in diesem Kontext, dass einige der Stücke bereits durch andere Großprojekte wie die Weimarer Lutherausgabe, die Mittlere Reihe der Reichstagsakten oder die Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen veröffentlicht wurden.

Den Einstieg in den Band markiert die kundige Einleitung von STEFAN MICHEL (S. 11-29), in der er die fünf zentralen Themenbereiche vorstellt, die die dargebotenen Quellen formen und durchziehen: die ‚Lutherschutzpolitik‘ Friedrichs des Weisen (1463–1525), die Bedeutung der sächsischen Funktionselementen für die Kirchenpolitik, die Rolle von Friedrichs Bruder Johann dem Beständigen (1468–1532), die Entwicklung der reformatorischen Bewegung sowie der Klöster. Hilfreiche weiterführende Informationen zu zentralen grundwissenschaftlichen Aspekten sowie zu Fragen der Kommunikation zwischen Kurfürst Friedrich und seinem albertinischen Vetter Herzog Georg von Sachsen (1471–1539) bietet BEATE KUSCHE mit ihren Ausführungen zu „Handschriften und Kanzleischreiben“ (S. 31-42). Dabei kann sie deutlich herausarbeiten, dass die ‚Causa Luther‘ von beiden Fürsten bis April 1522 nur in den deutlich intimeren Handschriften behandelt wurde, während sich ab diesem Zeitpunkt in der Sache eine Entfremdung zwischen den Wettinern nachvollziehen lässt, die sich auch in der durchgehenden Nutzung von Kanzleischreiben niederschlug.

Insgesamt liefern die verschiedenen Quellen eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten für die Forschung zum ausgehenden Mittelalter und zur beginnenden Frühen Neuzeit, die einerseits mit den von Stefan Michel in der Einleitung skizzierten Themenbereichen in Zusammenhang stehen, andererseits jedoch teils auch deutlich darüber hinausweisen. Sichtbar wird in vielen Schreiben, dass sich bei allen Umbrüchen nicht zuletzt auch Kontinuitäten zu den vorangehenden spätmittelalterlichen Jahrzehnten fassen lassen. Der Priester Paul Eckhart, der laut eines Schreibens Kurfürst Friedrichs an seinen Schosser in Coburg von 1519 einige Jahre zuvor einen kursächsischen Untertanen umgebracht hatte, inhaftiert wurde und nach seiner Freilassung den Colditzer Schosser und andere Beteiligte mit Prozessen vor geistlichen Gerichten überzog (Nr. 891, S. 221 f.), könnte direkt einem der Beiträge von Arnold Esch entspringen sein, die so reichlich aus der Überlieferung der römischen Pönitentiarie schöpfen. Auch der Frühmessner Heinrich Hartsch, der in Kahla 1520 seine Frühmessen ausfallen ließ (Nr. 1149, S. 405 f.), wäre durchaus im 15. Jahrhundert denkbar. Aber vieles ist in seiner Intensität dann doch neu: etwa, dass die Antoniter in Wittenberg 1521 mit Steinen und Kot beschmissen wurden (Nr. 1340, S. 534).

Nicht zuletzt bietet der Band aber auch eine wichtige Zusammenstellung von Quellen zur zentralen Bedeutung der durch Austausch und Ankauf erweiterten Heiltumsammlung Friedrichs des Weisen sowie die in diesem Kontext zu erschließende Entwicklung von Reliquiensammlungen verschiedener kirchlicher Institutionen und Höfe, mit denen der Kurfürst in Kontakt stand. Das Salvatorstift in Utrecht etwa erbat von ihm Reliquien der heiligen Willibrord und Bonifatius (Nr. 726, S. 104 f.). Friedrich selbst wollte von dort den rechten Arm des heiligen Friedrich sowie die Abschrift seiner Heiligenvita erhalten (Nr. 733, S. 109). Auch mit den Klöstern Frauenchiemsee

(Nr. 910, S. 233-235) und Weida (Nr. 1062, S. 341), dem französischen Königshof (Nr. 669, S. 74 f.) sowie mit Akteuren in Mantua (Nr. 683, S. 82 f.) und in Venedig (exemplarisch: Nr. 1032, S. 321; Nr. 1526, S. 678 f.; Nr. 1647, S. 766 f.; Nr. 1652, S. 769 f.) stand er wegen sakraler Gebeine in Kontakt.

Darüber hinaus ist die Edition zudem für weitere Themen der Hofforschung eine wahre Fundgrube, wobei es teils die eher nebensächlichen Inhalte sind, die neue Einblicke ermöglichen. So berichtete Herzog Johann 1520 seinem kurfürstlichen Bruder davon, Tafeln (wohl Bilder) und einen Druck erhalten zu haben sowie, dass es zwischen Thomel und Hans Narr, beides wohl Hofnarren, zu einem Stechen gekommen sei, bei dem letzterer eine Flasche Wein gewann (Nr. 1007, S. 307). Mehrfach werden zudem Einblicke in die Rolle und Nutzung von Büchern an den wettinischen Höfen sichtbar, so beim Fund zweier Gesangbücher durch den kursächsischen Hofkapellmeister Conrad Rupsch im Torgauer Schloss (Nr. 1074, S. 351) oder bei Büchersendungen Friedrichs an seinen Bruder Johann, die in Briefen erwähnt werden (exemplarisch vom Wormser Reichstag 1521, Nr. 1232, S. 457, sowie eine Übersendung medizinischer Bücher im selben Jahr, Nr. 1248, S. 466).

Schon allein diese Nennung ausgewählter Bonmots macht deutlich, dass mit dem zweiten Band der Briefe und Akten zur Kirchenpolitik Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen der Forschung zu Spätmittelalter und Reformationszeit erneut ein spannendes Quellenreservoir in hervorragend aufgearbeiteter Form zur Verfügung gestellt wurde, das schon jetzt Vorfreude auf die beiden noch ausstehenden Bände weckt. Aus dem hier besprochenen Werk dürften die Vertreterinnen und Vertreter der historisch arbeitenden Fächer noch lange schöpfen können.

Heidelberg

Benjamin Müsegades

Die brandenburgischen Kirchenvisitations-Abschiede und -register des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Band 4: Die Mittelmark, Teil 1: Mittlere Mittelmark.

Aus dem Nachlass von Victor Herold, hrsg. von der Historischen Kommission zu Berlin, bearb. von CHRISTIANE SCHUCHARD (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 109/1), De Gruyter Oldenbourg, Berlin/Boston 2019. – VI, 559 S., geb. (ISBN: 978-3-11-059790-5, Preis: 109,95 €).

Die brandenburgischen Kirchenvisitations-Abschiede und -register des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Band 4: Die Mittelmark, Teil 2: Westliche Mittelmark.

Aus dem Nachlass von Victor Herold, hrsg. von der Historischen Kommission zu Berlin, bearb. von CHRISTIANE SCHUCHARD (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 109/2), De Gruyter Oldenbourg, Berlin/Boston 2020. – VII, 990 S., geb. (ISBN: 978-3-11-063410-5, Preis: 139,95 €).

Die brandenburgischen Kirchenvisitations-Abschiede und -register des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Band 4: Die Mittelmark, Teil 3: Östliche Mittelmark.

Aus dem Nachlass von Victor Herold, hrsg. von der Historischen Kommission zu Berlin, bearb. und ergänzt von CHRISTIANE SCHUCHARD (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin, Bd. 109/3), De Gruyter Oldenbourg, Berlin/Boston 2021. – VIII, 849 S., geb. (ISBN: 978-3-11-069605-9, Preis: 119,95 €).

Die brandenburgischen Kirchenvisitations-Abschiede und -register des XVI. und XVII. Jahrhunderts, Band 4: Die Mittelmark, Teil 4: Gesamtregister, Nachträge und Berichtigungen, hrsg. von der Historischen Kommission zu Ber-